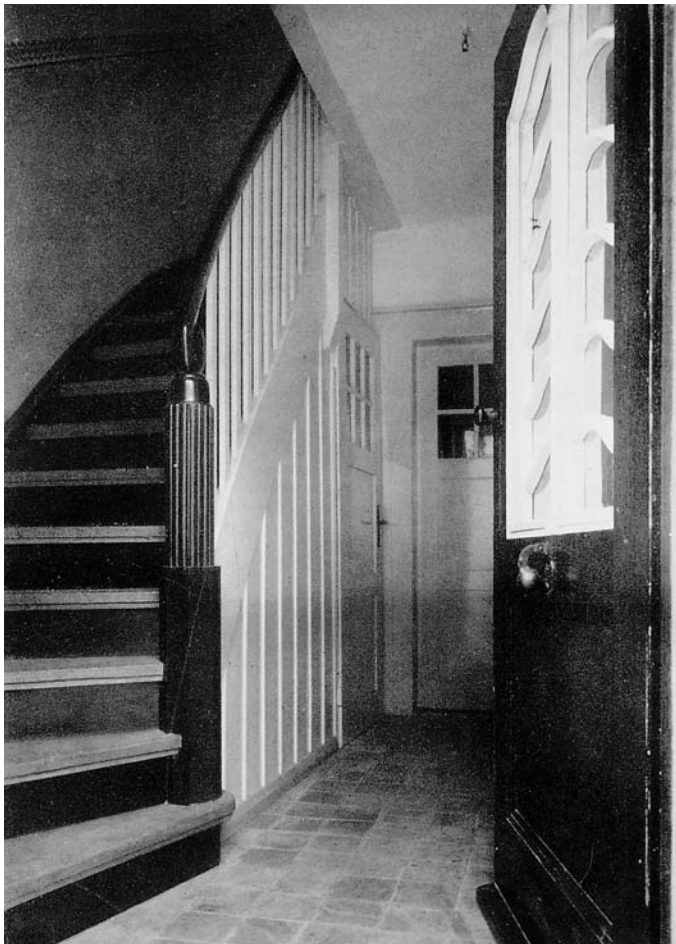


## Musterwohnung Margarethenhöhe

In der Städtebau- und Architekturdiskussion gehört die Essener Margarethenhöhe von Baubeginn an zu den Gartenvorstädten, denen ein besonders großes Interesse zuteil wurde. Die Ausstrahlungskraft dieser Siedlung ist bis heute ungebrochen, sie wird als »Gesamtkunstwerk« und »Denkmal von europäischem Rang« gewertet.

Die Margarethenhöhe ist historischer Abschluss und zugleich Höhepunkt des Kruppschen Sozial- und Siedlungswerkes. Das Wohnungsangebot der gemeinnützigen

1 Blick in den Eingang eines Einfamilienhauses, 1910



Stiftung Margarethe Krupps galt – anders als im Werkswohnungsbau – der gesamten Essener Bevölkerung. Der Bau der Siedlung erfolgte durch die Stadt Essen unter Leitung des Stadtplaners und Architekten Prof. Dr. Georg Metzendorf von 1909 bis 1934/38 in 29 Bauabschnitten. Der städtebauliche und architektonische Spannungsbogen reicht dabei von einer zunächst traditionellen Orientierung, der Wiederentdeckung der Stadtbaukunst des 18. Jahrhunderts, bis hin zu einer Georg Metzendorf eigenständigen Form der sachlichen Moderne, die als sein Beitrag des »Westdeutschen Impulses« in die Bau- und Kunstgeschichte einging.

Die Margarethenhöhe war (zusammen mit Dresden-Hellebrau) ein außergewöhnliches städtebauliches Experiment, da sie bei ihrer Planung und Realisation durch Regierungserlass von allen geltenden Bauvorschriften befreit war. Hier wurde, ganz im Sinne der englischen Gartenstadtbewegung, ständig Neues erprobt und Bewährtes verbessert. Auch heute ist die Margarethenhöhe, obschon ein Entwurf der Vergangenheit, in ihrer ganzheitlichen und gleichrangigen Behandlung von städtebaulichen, architektonischen, künstlerischen, grüngestalterischen und soziologischen Aspekten, immer noch ein Diskussionsbeitrag zu einem humanen Städtebau.

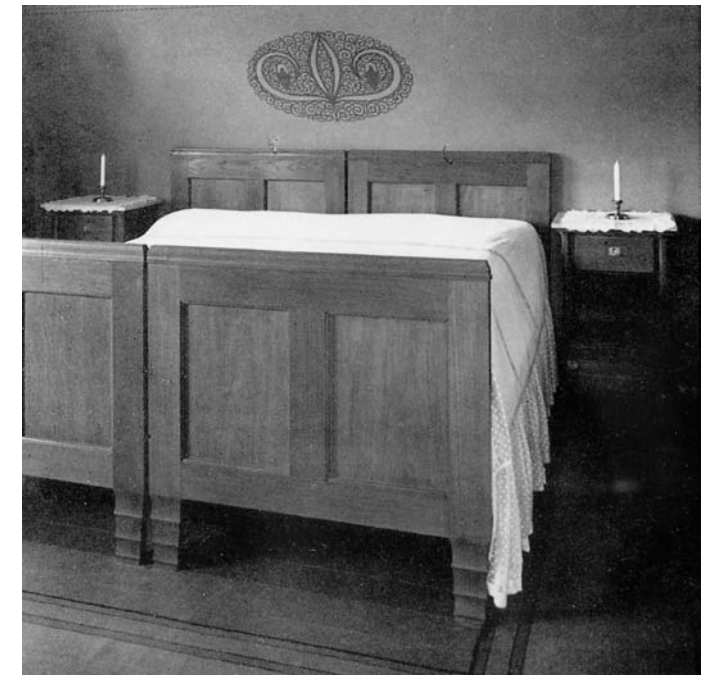
Dem interessierten Besucher war allerdings bis vor einiger Zeit lediglich die Betrachtung der Außenansichten möglich. Das eigentlich Zukunftsweisende der Siedlung, der variable »Typengrundriss« als der Grundbaustein, aus dem in immer neuer Variation die ganze Siedlung aufgebaut ist, sowie die von Georg Metzendorf konzipierten Ausstattungs- und Einrichtungsstandards, entzogen sich der unmittelbaren Betrachtung. Diese Situation war Ende der 1980er Jahre der Margarethe Krupp-Stiftung Anlass, erneut die Idee einer sogenannten »Musterwohnung« aufzugreifen, wie es sie bereits 1910 in drei verschiedenen Varianten auf der Margarethenhöhe gab. Dienten die historischen Musterwohnungen Werbezwecken, d. h. der öffentlichen Demonstration der von der Stiftung angebotenen Wohnungs- und Einrichtungsqualität, so ist die heutige Musterwohnung



2 Musterwohnung 1910, Wohnküche mit Eckbank

eine museale Installation, die die wohnkulturelle Innovationsbedeutung des Kulturdenkmals Margarethenhöhe als eines eigenständigen Konzeptes auch aus der Innenperspektive anschaulich machen soll.

3 Musterwohnung 1910, Schlafzimmer



Alle Wohnungen der frühen Bauperioden weisen einen auf wesentliche Bedürfnisse minimierten »Typengrundriss« auf, der sich kompakt um die als Zentralinstallation ausgebildete kombinierte »Koch-, Heiz-, Bade- und Ventilationsanlage« legt. Dieser variable Typengrundriss konnte in den verschiedensten Ausführungen verwendet und wie in einem Modulsystem, je nach Anforderung, von der Zweizimmerwohnung bis zum Raumbedarf kinderreicher Familien ausgebildet werden. Er ist das Grundmodul des freistehenden Einfamilienhauses, des Doppelhauses, der Häusergruppe, der Häuserreihe oder übereinandergefügt des Geschosswohnungsbaus. Aus ökonomischen Gründen reduzierte Georg Metzendorf die Abmessungen der Räume auf notwendige Gebrauchsgrößen. Zimmeraufteilungen wurden nicht von der Fassade abgeleitet, sondern von der Möblierbarkeit entwickelt, ein für die damalige Zeit ungewöhnliches und raumsparendes Verfahren. Standardisierung, Typisierung und serielle Herstellung von Fenstern, Treppen, Türen, Installationssäulen und Möbeln in Verbindung mit einer sich nie wiederholenden äußeren Form der Häuser

samt einer erstaunlichen Vielfalt im Ausbaudetail verbanden ökonomische Aspekte mit dem Ziel einer innen wie außen individuell gestalteten Wohnung.

Alle Wohnungen verfügten bereits um 1910 über eine Badewanne und ein WC (!) sowie über das von Georg Metzendorf konzipierte, außerordentlich energieeffiziente »kombinierte« Heizungssystem. Eine sorgfältige Abstimmung aller innenarchitektonischen Details nebst eigenständigen Möbelentwürfen ergänzten das Angebot.

Die heutige Musterwohnung in der Stensstraße 25 ist eine »kleine Etagenwohnung/Typ 3« aus der II. Bauperiode von 1910/1911. In dieser Wohnung lebten seit dem Erstbezug zwei Generationen einer Familie. Die Wohnung wurde ausgewählt, weil sie noch über Ersteinrichtungsstandards verfügt, die heute ansonsten kaum mehr zu finden sind. Von der letzten Mieterin der Wohnung, Irmgard Böllert, deren Eltern sich seinerzeit komplett mit »Metzendorfmöbeln« eingerichtet hatten, konnten einige originale Metzendorfmöbel erworben werden.

Der Rückbau der Wohnung und der Nachbau weiterer Möbel erfolgte im Rahmen des »Essener Konsenses« durch berufliche Bildungsmaßnahmen. Alle Innenrückbauarbeiten wurden von der Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH unter Anleitung des Restaurators im Malerhandwerk Wilhelm Termeer realisiert. Die Möbelnachbautenarbeiten erfolgten durch das Berufsförderungszentrum Essen eV in einer Art von Meisterklassenausbildung durch die Tischlerinnen

Annette Hobbelink und Gisela Hamm, angeleitet durch den Tischlermeister Hermann Kremer. Die modernen Schattensysteme wurden von der »Werkstatt für Metallgestaltung Michael Stratmann« als freie Auftragsarbeit realisiert.

Die heutige Musterwohnung, als museale Inszenierung, soll eine anschauliche Vorstellung von dem architektonischen Konzept im Spannungsfeld von Tradition und Moderne mit seinen für die damalige Zeit ungewöhnlichen Ausstattungs- und Einrichtungsstandards vermitteln.

Hatte Georg Metzendorf die historischen Musterwohnungen mit eigenen expressionistischen Gemälden ausgestattet, so zeigen in der heutigen Musterwohnung einige Grafiken die stürmische Entwicklung Essens von einem Ackerbürgerstädtchen zu einer Industriemetropole, die sich mit »geradezu amerikanischer Geschwindigkeit« ohne übergeordnete Planung vollzog. Künstler wie Hermann Kätelhön waren fasziniert von dieser wilden Industrielandschaft und machten sie zum Thema ihrer künstlerischen Arbeit. Zusammen mit dem später weltberühmten Fotografen Albert Renger-Patzsch, dem Bildhauer Will Lammert und anderen bildete Kätelhön die Künstlergemeinschaft Margarethenhöhe, die von Georg Metzendorf angeregt, von Margarethe Krupp und der Stadt Essen unterstützt, auf der Margarethenhöhe lebte und arbeitete. Bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten bereicherte dieser Künstlerkreis auf eine ganz besondere Weise das Essener Kulturleben.

#### Bildquellen:

- 1, 3 Koch, Alexander (Hg.), Margarethenhöhe bei Essen, Darmstadt 1913
- 2, 4 Metzendorf, Georg, Kleinwohnungsbauten und Siedlungen, Darmstadt 1920
- 5 Wasmuth, Ernst (Hg.), Das neue niederrheinische Dorf auf der Werkbundausstellung in Köln 1914, Berlin o. D.

4 Zeichnung, Kombinierte Heizung, Ausführung Drüner & Nattenberg

5 Küchenherd/Kachelofen, Werkbundausstellung, Köln 1914

